



In Domaso treffen sich die Windsurfer

Geografie

Der Comer See ist nach Gardasee und Lago Maggiore der **drittgrößte See** Italiens. Wegen seiner charakteristischen Gestalt in Form eines umgedrehten „Y“ besitzt er mit 170 km jedoch die längste Uferlinie aller italienischen Seen und ist zudem einer der tiefsten Europas.

Seine Oberfläche beträgt etwa 146 km² (Gardasee 370 km², Lago Maggiore 212 km²), er ist etwa 51 km lang und bis zu 4,2 km breit. Die tiefste Stelle liegt mit 425 m zwischen Argegno und Nesso im südwestlichen Arm des Sees, seine durchschnittliche Tiefe beträgt 154 m.

Wie die anderen großen italienischen Voralpenseen ist auch der Comer See durch die Ausschürfungen mächtiger Eiszeitgletscher entstanden. Verursacht durch das starke Absinken der Durchschnittstemperaturen wälzten sich vor einer Million Jahren gewaltige Eismassen durch die Täler des Alpenkamms in Richtung Poebene, hobelten dabei breite und steile Einschnitte aus und bedeckten sie mit einer bis zu 1000 m hohen Schicht aus Eis. Noch

mehrere Eisschübe folgten, dann bildeten sich vor etwa 10.000 Jahren die Gletscherzungen zurück und hinterließen in den Ausschürfungen Schmelzwässer, darunter auch den Comer See. Im Gegensatz zu Gardasee und Lago Maggiore liegt der Comer See aber in einem sog. Zungenbecken, das sich vor den Bergen der Brianza in zwei Arme teilt (mit der Landzunge von Sirmione besitzt der Gardasee ein ähnliches, aber nur im Miniaturformat ausgeprägtes Phänomen). Dank ihrer großen Wassermassen wirken die Seen klimatisch ausgleichend und erzeugen in ihrer nach Norden geschützten Lage am Südrand der Alpen ein Mikroklima, das v. a. am mittleren und südlichen Comer See subtropische und sogar tropische Vegetation begünstigt.

Der Comer See wird vom Fluss **Adda** durchflossen, der von Osten das **Veltlin** entlang kommend bei Colico an der Nordspitze in den See mündet. Er verlässt ihn wieder am südöstlichen Ende bei Lecco und fließt bei Cremona in den Po, während der Comer Arm kei-

nerlei Abfluss besitzt. Am nördlichen Seeende mündet außerdem der von Chiavenna kommende Fluss **Mera**, der hier den idyllischen kleinen **Lago di Mezzola** bildet. Zwischen den Mündungen von Adda und Mera liegt das 1500 ha große Naturreservat **Pian di Spagna**, eins der letzten Sumpfgebiete südlich der Alpen, einst durch Anschwemungen der Adda entstanden und heute Schutzgebiet für zahlreiche Zugvögel und einheimische Wasservögel.

Flora

„Insubrische Flora“ – nach dem Keltenstamm, der einst zwischen Po und den Oberitalienischen Seen siedelte und Mailand gründete – nennen Botaniker die einzigartige Pflanzenwelt mit 1900 Blütenpflanzen zwischen Kastanie und Kaktus, Bergblume und Palme, die es auf so engem Raum nirgendwo sonst in Europa gibt.

An den Ufern des Comer Sees hat der Eingriff des Menschen allerdings die Pflanzenwelt seit Hunderten von Jahren nachhaltig verändert: Aufgrund landwirtschaftlicher Interessen sind Weinreben, Oliven- und Obstbäume heimisch geworden, große Teile der ursprünglichen Waldflächen fielen dieser Kultivierung zum Opfer. Dazu kam das einzigartig milde Mikroklima des Sees, das schon seit Jahrhunderten zur Anlage herrlicher Parks und Gärten mit zahlreichen farbenprächtigen subtropischen und sogar tropischen Pflanzen führte.

Insubrische Flora: Unterhalb der 1000-Meter-Marke ist die **Edelkastanie** die vorherrschende Pflanze. Die mächtigen Bäume wurden bereits von den Römern um Christi Geburt eingeführt und werden seit dem Mittelalter intensiv genutzt. Ihre mehligen Früchte dienen den Menschen als Nahrung, die Schösslinge als Winterfutter für Ziegen

Vor allem der Norden des Comer Sees ist von hohen Bergen eingerahmt, der höchste ist der 2609 m hohe **Monte Legnone** südöstlich von Colico, der bestiegen werden kann. Beste Wandermöglichkeiten bieten auch am südöstlichen Seearm das 2409 m hohe **Grigna-Massiv**, ein Ausläufer der Bergamasker Alpen, und der 1875 m hohe Felsengrat des **Monte Resegone** oberhalb von Lecco.

und das Holz als Bau- und Brennmaterial. Den Unterwuchs im Kastaniengewald bilden neben Ginster v. a. die zur Mittelmeervegetation zählenden Zistrosen, deren Blätter an Salbei erinnern. Neben sich duldet die Kastanie selten andere Bäume, nur sehr vereinzelt mischen sich Birken und Eschen in den Wald. Außerdem räubert die Kastanie in anderen Vegetationen, so ist der Eichengürtel fast vollständig von der Kastanie verdrängt worden.

Auch der von Edellaubhölzern (vornehmlich Linde, Ulme, Nussbaum und Stechpalme) gebildete **Laubmischwaldgürtel** zählt zur insubrischen Flora. Kalkhaltige Hänge verschaffen ihm im Sommer die nötige Wärme und Feuchtigkeit und verschonen ihn im Winter weitgehend vom Frost. Überall wo Sonne und Wärme nicht ausreichen, löst die Hopfenbuche die Edellaubhölzer ab.

Inneralpine Vegetation: Der Zwergstrauchgürtel mit Alpenrosen und Zwergwachholder oberhalb der Waldgrenze wurde von der Weidewirtschaft weitgehend zerstört. Die Waldgrenze selbst ist in den letzten 50 Jahren von 2300 auf 1900 m zurückgegangen; bis auf 1600 m dominieren Lärchen, nur vereinzelt von den kiefernähnlichen Zirben durchsetzt. Die größte Waldfläche besitzt der kontinental geprägte

Der „Lariosaurus“: das Monster vom Comer See

1946, die Italiener waren gerade ein Jahr zuvor ein anderes, menschliches Ungeheuer am Comer See losgeworden (→ S. 95), tauchte im See vor Colico ein weit harmloseres auf und füllte im November die Schlagzeilen der Lokalzeitung „Corriere Comasco“. „2 bis 3 m lang“, sei es gewesen, „mit starren Augen und einer Krause oder einem Kamm, von rosiger Farbe und mit einem Maul voller Zähne.“ Das sei doch kalter Kaffee, konterte wenige Tage später das Konkurrenzblatt „Corriere Lombardo“, das Monster „Lariosaurus“ sei schon 1940 beobachtet worden. Damals seien Ausflügler bei Varenna in einen Sturm geraten und hätten in einem Wellental eine gewaltige, 10 m lange Schlange mit grüner Haut und schwarzen Streifen gesehen ... Nun geht es Schlag auf Schlag. Am 21. November 1946 schreibt der „Corriere Lombardo“ über drei Angler, die das Ungeheuer nahe ihrem Boot bei Varenna gesichtet hätten. Nach der Zeitung „entspricht ihre Beschreibung fast völlig der vor Colico“ – diese Meldung war sogar den New Yorker Zeitungen eine Schlagzeile wert. Aber schon am 22. November meldete die Presse, dass zwei junge Männer den Lariosaurus gefangen hätten: Es sei aber nur „ein riesiger, schrecklicher Stör“ gewesen. Damit wollte man die schöne Monstergeschichte wohl sterben lassen, von der viele vermuteten, dass sie nur eine erfolgreiche Presseente gewesen sei.

Doch so einfach war der Lariosaurus nicht totzukriegen! Am 31. August 1954 sahen ihn Palmiro Bianchi und sein Sohn Sergio bei Argegno erneut: „Es war real, das kann ich bezeugen. [...] Es war 3 oder 4 m entfernt [...] Es war 80 oder 90 cm lang [...] Das Hinterteil glich mehr oder weniger einem Schwein. Ich habe sogar die Beine gesehen. Die Füße waren wie die einer Ente.“ Die nächste Beobachtung stammt vom August 1957. Nach

Versteinerung des Lariosaurus im Castello di Vezio



Zeitungsbücher sollen zahllose Menschen am Ufer zwischen Musso und Dongo ein 6 m langes Tier gesichtet haben. Bei Sonnenuntergang sei „zwischen den Wellen ein ungeheuerer Kopf“ aufgetaucht, „von dreieckiger Form und mit leuchtenden Augen“. Sein Körper war von „zylindrischer Form, er hatte Flossen und einen Schwanz, der breit war wie der eines Wals. Sein Maul stand stets offen, mit vielen scharfen, weißen Zähnen darin.“ Man rief nach Fischern, die das Monster fangen sollten, doch die einbrechende Dunkelheit verhinderte dies. Einen Monat später befand sich ein Tauchboot in 90 m Tiefe vor Dervio auf der Suche nach der Leiche einer Frau, die bei einem Autounfall in den See gefallen war. Sie erblickten „ein seltsames Tier, das an einem Felsen lehnte. [...] Es hatte einen Krokodilkopf und eine Zunge wie ein Reptil.“ 1965 ließ sich der Mailänder Bildhauer Romano Rui von den Berichten inspirieren und baute ein Gummungeheuer, das er bei Ossuccio in den See setzte und das so lebensecht war, dass es sowohl Einheimische wie Touristen erschreckte ...

Die jüngsten Sichtungen sind dagegen eher unspektakulär. Um 1998 soll ein Hobbytaucher vor Menaggio „eine Begegnung mit einem großen Schatten von einem riesigen Fisch“ gehabt haben. Und im März 2004 sichtete der Paddler Ferdinando Viti zwischen Carate Urio und Moltrasio eine riesige Luftblase im See, „die einen Durchmesser von mehr als einem halben Meter hatte.“

Zwei Bücher gibt es zum Thema: Giovanni Gallis Roman „Il Lariosauro“ (2000), der die Ereignisse von 1946 Revue passieren lässt, und Gregor von Laufens „Lariosauro. C'è un mostro nel lago?“ (2003), ein geschickt gemachter Schwindel mit erfundenen Augenzeugenberichten. Man hat einen Song dem Untier gewidmet („El mustru“ von Davide Van de Sfoos), und es besetzt eine Hauptrolle in „L'Inglesina in Soffitta“ von Luca Masali (2004), einem Roman, der zur Zeit des Faschismus spielt – das Monster stellt sich darin als geheimes Boot heraus. Die neue Popularität hat sogar dafür gesorgt, dass mittlerweile „Fotos“ des Monsters im Internet zu sehen sind (z. B. massimopolidoro.com/misteri/un-mostro-nel-lago-di-como.html): Die sehr schön gemachten Bilder zeigen ein Nessie ähnliches Wesen mit Höcker und langem Hals – so ist aus dem Riesenfisch mit Krause ein ganz traditionelles Ungeheuer geworden ...

■ Text und Recherche von Ulrich Magin, Buchtipp: „Die Seeschlange vom Comer See“, Twilight Verlag 2009.



Das Seemonster in der Literatur



Blick über den Lago di Garlate bei Lecco

Buchen-Gürtel zwischen 1000 und 1600 m. Christrose, Akelei und Pfingstrose, die den Unterwuchs in Buchenwäldern ausmachen, gehören bereits zu den insubrischen Arten. Nur an überwiegend trockenen Standorten bestimmt vorrangig die Wärme liebende Föhre die Zusammensetzung des Waldes; sie wird jedoch häufig abgeholt und durch schnell wachsende Fichten ersetzt. Bei beiden Nadelbäumen bilden überwiegend Alpenrosen sowie Woll- und Riedgras dendürren Unterwuchs.

Eingeführte Pflanzen: Schon seit dem 17. Jh. wurden von Adel und Großbürgertum im Seengebiet Blumen- und Pflanzenarten aus aller Welt in prachtvollen botanischen Gärten und Parks heimisch gemacht, eingeführt u. a. aus Mexiko, Brasilien, Australien, China und dem Himalaja – Agaven, Araukarien und Azaleen, Kamelien, Magnolien und Dahlien, Geranien, Bananen und Rhododendren, Hibiskus und Gingko, Tulpen und Hortensien, Palmen und Kakteen, Zypressen, Zedern u. v. m. Al-

lein im weltberühmten Park der **Villa Carlotta** (→ S. 92) gibt es auf einem Areal von 5500 m² etwa 150 verschiedene Rhododendron- und Azaleenarten, dazu kommen mehr als 70 verschiedene Nadelholzarten, Palmen, Lorbeerbäume, Papyrus, Japanischer Ahorn, Myrten, Bananenbäume, Kork-eichen, Kakteen, diverse Bambusarten, riesige Magnolien, ein Mammutbaum, japanische Koniferen und ein Dutzend Sorten von Clematis. Mittlerweile haben viele Arten die artifiziell angelegten Grundstücke überwunden und genießen an den Seehängen das fast schon mediterrane Klima. Besonders gut gedeiht die **Kamelie**, von der es mehr als 200 Arten gibt. Ursprünglich stammt sie aus Ostasien, breitete sich aber seit dem 18. Jh. in den Gärten der Villen und Parks am Comer See aus. Sie blüht vom Spätwinter bis zum Frühjahr und bringt dabei ein wahres Feuerwerk von Blüten in vielen Farben hervor – v. a. rot, violett, rosa und blau.

Wirtschaft

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen um den See sind in den letzten Jahrzehnten stark geschrumpft. Haupteinnahmequelle ist der Fremdenverkehr. Das Land um den Comer See ist punktuell aber auch industriell geprägt, gerade um Lecco und Como wirkt sich der Sog der Metropole Mailand aus. Como ist heute das wichtigste europäische Zentrum der **Seiden- und Kunstseidenverarbeitung**, früher stellten die Seidenmanufakturen von Como sogar einen Großteil der gesamten Weltproduktion her. Bereits im 18. Jh. entstanden hier die ersten hydraulisch angetriebenen Webmaschinen, und noch bis

zum Zweiten Weltkrieg wurden um den See Seidenraupen gezüchtet. Heute wird die Seide aus China importiert und hier zu Textilien verarbeitet. Insgesamt drei ehemalige Seidenspinnereien sind als Museen zu besichtigen. Im Umfeld von Como findet man außerdem eine große Anzahl an **Möbelfabriken** (Showroom im Städtchen Cantù) und im nahen Mendrisio (Schweiz) ein umfassendes **Designer-Outlet**. Premana am Ostufer ist dagegen die **Scherenstadt** Italiens, wo ein Großteil aller Messer, Scheren und Geflügelscheren Italiens hergestellt werden.

Umwelt

Am Comer See kam es in früheren Jahrhunderten regelmäßig zu schweren **Überschwemmungen**, vor allem am Zufluss der Adda im Norden, aber auch in vielen anderen Orten, z. B. in Bellagio (→ S. 126). Historische Hochwassermarken sind noch hier und dort erhalten. Am oberen Comer See wurden die Schwemmmassen, die der Fluss Adda mit sich brachte, zu Sumpfland – die Malaria breitete sich aus. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jh. regulierten die Österreicher den Flusslauf und bauten einen künstlichen Kanal. Die große Ebene **Pian di Spagna** zwischen Adda und Mera wurde dadurch entwässert und urbar gemacht. Auch wenn die Gefahr der Malaria damit beseitigt worden war, gab es in den letzten Jahren wiederholt Starkregen und Überschwemmungen, das letzte Mal im Sommer 2021 im südöstlichen Seegebiet – dies allerdings nicht nur am Comer See, sondern im ganzen oberitalienischen Raum. Verantwortlich für diese Ex-

tremwetterereignisse ist nach Meinung der allermeisten Wissenschaftler der Klimawandel, hervorgerufen durch den erhöhten Ausstoß von CO₂ und die dadurch verursachte globale Erwärmung. Und auch die Gefahr von Erdrutschen steigt durch die Zunahme extremer Regenfälle.

Doch die Badeurlauber am Comer See interessiert auch die **Wasserqualität**. Ist der See dem sommerlichen Ansturm gewachsen, reichen die vorhandenen Einrichtungen wie Kanalisation, Kläranlagen etc. aus? Nach Untersuchungen der Umweltorganisation Legambiente im Jahr 2024 ist die Sauberkeit an Flussmündungen in den See insgesamt gesunken (legambiente lombardia.it/i-dati-del-monitoraggio-di-goletta-dei-laghi-sul-lago-di-como) und im Sommer 2025 mussten einzelne Strandabschnitte gesperrt werden. Es empfiehlt sich, sich am jeweiligen Urlaubsort aktuell über die Wasserqualität zu informieren.



Skulpturengruppe im Park der Villa Monastero (Varenna)

Geschichte – kleine Chronik

Bronzezeit: Bauern, Hirten und Jäger siedeln sich im Seengebiet an. Im Valcamonica nördlich vom Iseosee sind prähistorische Felszeichnungen erhalten, Reste einer Pfahlbausiedlung der Bronzezeit (18.–13. Jh. v. Chr.) hat man südlich vom Lago Maggiore entdeckt.

7. Jh. v. Chr.: Die Etrusker aus der Toskana und Umbrien überqueren die großen Sümpfe der Poebene und siedeln sich im Gebiet der Seen an.

Um 400 v. Chr.: Die keltischen Insubrer überqueren von Norden die Alpen und verdrängen die Etrusker wieder bis über den Apennin nach Süden. Sie siedeln v. a. im Gebiet der Seen, gründen aber auch schon das spätere Mailand.

196 v. Chr.–450 n. Chr.: Die Römer besetzen Norditalien als Ausgangspunkt für weitere Landnahmen. In der Mitte dieser Provinz Gallia Cisalpina liegt Mediolanum (Ort der Mitte), das heutige Mailand. Sie machen die Ebene urbar und bauen Straßen am See, der

Adel errichtet an den Ufern prächtige Sommersitze. In Como werden die beiden Gelehrten Plinius der Ältere (23–79 n. Chr.) und sein Neffe Plinius der Jüngere (61–113 n. Chr.) geboren. Letzterer schreibt die berühmten Pliniusbriefe (369 Briefe in zehn Büchern), die zu den herausragenden historischen Quellen des 1. Jh. n. Chr. gehören. Seine Familie, die zum römischen Adel zählt, besitzt um den Comer See Villen und Landgüter.

Um 520: In den Zeiten der Völkerwanderung übernehmen Ostgoten und später Langobarden die Reste des Römerreichs. Die Langobarden errichten ein Herzogtum in Norditalien – auf sie geht der Name „Lombardie“ zurück. Viele Bürger Comos flüchten vor ihnen auf die Seerinse Isola Comacina, befestigen diese und nennen sie Cristopolis, „Stadt Christi“.

774: Der Frankenkönig Karl der Große wird vom Papst um Hilfe gerufen und erobert das Langobardenreich. Zum

Dank empfängt er im Jahr 800 die Kaiserkrone aus der Hand des Papstes.

Ab 900: Im Einverständnis mit den Päpsten, die den Einfluss der deutschen Kaiser fürchten, werden die oberitalienischen Provinzfürsten immer mächtiger. Insbesondere die Bischöfe aus Como und Mailand dehnen ihre Machtbereiche über das Seengebiet aus und geraten miteinander in Konflikt.

12. Jh.: Während des zehnjährigen Krieges zwischen Mailand und Como (1118–1127) verbündet sich die Isola Comacina mit Mailand. 1159 wird die Stadt jedoch von Kaiser Friedrich Barbarossa besiegt und 1169 macht die kaisertreue Stadtrepublik Como auf der Insel alles dem Erdboden gleich. Kaiser Barbarossa verbietet danach in einem Dekret den Wiederaufbau und der Bischof von Como verflucht die Insel für alle Zeiten. Ein großer Umzug namens „Palio del Baradello“ erinnert noch heute in Como alljährlich an den triumphalen Einzug Barbarossas in die verbündete Stadt (→ Feste). 1176 wird Barbarossa in der Schlacht von Legnano von den vereinten Kommunen Norditaliens, der sog. „Lega Lombarda“, besiegt. Er muss ihre Unabhängigkeit anerkennen. Die vorher erbeuteten Schätze will Barbarossa noch auf Schiffen nach Chiavenna transportieren lassen, doch im oberen Lario werden sie von einer Flotte aus Gravedona geraubt, sogar die Kaiserkrone wird dabei entwendet.

13. Jh.: Zwischen den Städten entbrennt der Konflikt von papsttreuen Guelfen und kaisertreuen Ghibellinen. Starke Adelsherrschaften entstehen in ganz Oberitalien, „Signorie“ genannt. Die guelfischen Visconti gründen das Herzogtum von Mailand. Sie expandieren in der ganzen Lombardei und dehnen ihr Gebiet bis Chiavenna und ins Valtellina aus.

1441: Francesco Sforza heiratet die einzige Tochter von Filippo Maria Visconti und erhält die Zusage zur Nachfolge im

Herzogtum von Mailand. Damit ist der Comer See im Besitz der Sforza.

16. Jh.: Nach dem Tod des letzten Sforza-Herzogs fällt das Herzogtum Mailand mit dem Comer See an die spanischen Habsburger. Sie verlegen Truppen an den See und bauen Burgen, da die „Bündner“ (ein Zusammenschluss von drei Bünden im heutigen Graubünden, die sich vom Deutschen Reich losgesagt haben) von Norden ins Valtellina (Veltlin) und zum See drängen. Von 1512 bis 1797 bleiben die Region um Chiavenna und das Valtellina im Besitz der Bündner. Wiederholt fallen auch die Franzosen und Eidgenosser am See ein.

17. Jh.: 1629–31 wütet die Pest in Norditalien, eingeschleppt durch deutsche und französische Landsknechte im Dreißigjährigen Krieg. Mehr als 200.000 Menschen fallen ihr zum Opfer. Alessandro Manzoni aus Lecco am Comer See schildert die Mailänder Pest in seinem berühmten Roman „I Promessi Sposi“ (→ Lesetipps). In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts entdeckt der lombardische Adel das klimatisch verwöhnte West- und Südufer des Sees, Villen werden gebaut und es entsteht ein erster Edeltourismus.

18. Jh.: Im Spanischen Erbfolgekrieg (1701–14) fällt das Herzogtum Mailand an die österreichischen Habsburger. 1796 besiegt Napoleon die Habsburger und erobert die Lombardei. 1797 ruft er einen Großteil Norditaliens zur „Cisalpinischen Republik“ aus. Chiavenna, Bormio und das Valtellina sagen sich von der Bündner Herrschaft los und werden der Republik angegliedert.

1800–05: 1802 wird die Cisalpinische Republik umgewandelt in die Italienische Republik, Vizepräsident ist Francesco Melzi d’Eril (1753–1816), der Bauherr der Villa Melzi in Bellagio am Comer See. 1805 geht die Republik im neuen Königreich Italien auf. Napoleon baut eine Heerstraße über den Simplon,

um Truppen schnell von Paris nach Mailand verlegen zu können. Dies erleichtert später die touristische Anreise zu den Seen.

1815: Nach der endgültigen Niederlage Napoleons werden den Habsburgern auf dem Wiener Kongress Südtirol-Trentino, Venetien und die Lombardei zugesprochen, zu welcher der Comer See gehört.

1817–30: Der Postweg über den St. Gotthard wird zur Straße ausgebaut.

1848: In Mailand fordern die Revolutionäre die Unabhängigkeit der Lombardei vom Habsburgerreich. Im März kommt es zu einem Volksaufstand, den die Österreicher jedoch wegen der Uneinigkeit der Revolutionäre noch im selben Jahr niederschlagen können. In den nächsten zwei Jahrzehnten erkämpft die italienische Einigungsbewegung des „Risorgimento“ (Wiedererstehen) in schweren Schlachten (Magenta, Solferino) die Befreiung von der Fremdherrschaft.

1861: Das Königreich Italien unter Vittorio Emanuele II wird ausgerufen.

Zweite Hälfte des 19.Jh.: Der europäische Adel und das Großbürgertum entdecken den Lago Maggiore und den Comer See als Reiseziele mit idealem Kli-

ma. Stolze Paläste und Grandhotels entstehen an den Seeufern.

1882: Die Eröffnung der St.-Gotthard-Bahn beschert dem Seenland Tourismus und einen bescheidenen Wirtschaftsaufschwung.

Erster Weltkrieg: Die zur Abwehr einer erwarteten deutsch-österreichischen Invasion durch die Schweiz errichtete Verteidigungslinie „Frontiera Nord“ (Linea Cadorna) verläuft im nördlichen Bereich des Comer Sees und am dortigen Lago di Mezzola. Das große Forte Montecchio bei Colico soll mit vier mächtigen Kanonen den See nach Norden und Osten schützen. Der befürchtete Angriff am Comer See findet jedoch nicht statt.

1919–40: Die großen Hotels aus der Zeit der Belle Époque erleben ihre Blütezeit.

Zweiter Weltkrieg: Nach der Kapitulation Italiens am 8. September 1943 erstarzt die Partisanenbewegung in Oberitalien. Mussolini wird von den Deutschen als Marionette für die faschistische Republik von Salò (mit der gleichnamigen Hauptstadt am Gardasee, später Mailand) eingesetzt. Auf der Flucht in die Schweiz wird er am 27. April 1945 bei Dongo am Westufer des Comer Sees von Partisanen gefasst und am nächsten Tag im nahen Dorf Giulino di Mezzegra erschossen.

1946: Erstmals taucht das „Ungeheuer“ vom Comer See auf (→ Kasten, S. 184/185).

1980: Der Gotthard-Straßentunnel wird nach 8-jähriger Bauzeit für den Autoverkehr freigegeben. Seit 1987 ist die Autobahn N 2 von Basel über Bellinzona und Chiasso bis Como durchgehend befahrbar.

2016: Nach 17-jähriger Bauzeit wird der Gotthard-Basistunnel eröffnet, mit 57,1 km der längste Bahntunnel der Welt. Er ermöglicht eine alpenquerende Verbindung ohne größere Steigungen und verkürzt die frühere Fahrzeit von Zürich nach Mailand (ca. 4 Std.) um eine knappe Stunde.



Historische Hochwassermarke